Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 305. Dienstag den 23. Dezember. 1834.

Deutschland.

Nach dem Bayerischen Landboten soll der Zeitpunkt der Abreise Sr. Hoh. des Herzogs von Leuchtenberg von München nach Lissabon auf den 3. Jan. festgesetzt seyn.

Emden, den 11. Dez. Es ist in See oder vor der Mündung der Ems ein Kistchen aufgefischt und hier abgeliefert worden. Dasselbe war mit schwarzem Wachsleinen und anderem Leinen darüber bewickelt, mit einem Kreuztau versehen und $\frac{CCS}{3}$ markirt. Auf dem Deckel befindet sich eine Platte von Bronze mit dem Namen „E. Souchay" darauf. Das Kistchen war ausgeleert und hat die ungefähre Größe einer ¼ Theekiste. Es war dem hiesigen Stadtschiffer O. P. Visser von einem anderen Schiffer aus Halte in's Boot übergeworfen und so viel man erfahren, sollen sich in demselben Damenkleidungsstücke und andere Gegenstände befunden haben, welche, wie man sagt, in Delfzyl verkauft seyn sollen. (Dieses Kistchen gehört zu der Ladung des Dampfschiffes Superb, denn auf dem Manifest desselben findet sich verzeichnet: **CCS. 1 à 5. 3 Trunks and 2 Boxes Apparel, for Mr. J. Mylius in Hambro'**). (Hamb. Börsenl.)

Rußland.

St. Petersburg, vom 10. Dez. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind vorgestern Abend im erwünschtesten Wohlseyn hier wieder eingetroffen. Se. Kais. Hoheit der Cäsarewitsch Großfürst Thronfolger kam bereits am 6. d. M. hier wieder an.

Ueber die Reise Sr. Maj. des Kaisers von Berlin nach Warschau und seine Ankunft in letzterer Stadt meldet die nordische Biene folgendes Nähere: „Es war anfangs die Absicht des Kaisers gewesen, sich über Breslau nach Warschau zu begeben; da er aber seinen Aufenthalt in der Hauptstadt Preußens über die ursprünglich bestimmte Zeit hinaus verlängert hatte, so schlug er den geraden Weg über Posen ein und reiste durch das ganze Großherzogthum, ohne die Eskorten annehmen zu wollen, welche Se. Maj. der König von Preußen auf seinem Wege hatte aufstellen lassen. Als Se. Maj. der Kaiser an der Gränze des Königreichs Polen angekommen war, entfernte er ebenfalls die dort für ihn in Bereitschaft gehaltenen Eskorten und traf, allein von den Generalen Graf Benkendorff und Adlerberg begleitet, in der Nacht vom 26. auf den 27. November in Lowitsch ein. Am 27. langten Se. Majestät in Wola an, nahmen das dortige Schlachtfeld in Augenschein und fuhren in einem offenen Wagen in Warschau ein. Hier wurde der Kaiser überall von dem freudigen Zuruf einer zahlreichen Volksmenge empfangen, die aus allen Theilen der Stadt herbeiströmte, um sich der Gegenwart ihres ersehnten Souverains zu erfreuen."

Persien.

Der österreichische Beobachter meldet ebenfalls das Ableben des Schachs von Persien, und zwar liest man in demselben: „Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 25. November melden: Ein gestern aus Persien hier eingetroffener Tatar hat die Nachricht von dem am 20. v. M., nach einer 38jährigen Regierung, zu Ispahan erfolgten Ableben des Schachs von Persien überbracht. Sein Nachfolger, Mohammed Mirza, Sohn des Abbas Mirza, war schon bei Lebzeiten seines Großvaters von Rußland und von England in dieser Eigenschaft anerkannt worden, und stand im Begriff, sich von Tabris nach Teheran zu begeben, um Besitz vom Throne zu ergreifen, wenn anders seine sechs Brüder und seine sechzig Oheime ihm kein Hinderniß in den Weg legen."

Türkei.

Konstantinopel, vom 25. Nov. Die Insurgenten in Syrien scheinen nicht mehr in Massen zu agiren, aber der Widerstand dauert vereinzelt fort, indem ein großer Theil der Waffen, die mit so vieler Grausamkeit den Einwohnern abgefordert wurden, in den Städten verborgen worden sind, von wo man sie den Insurgentenhaufen zuführt, die nach Guerillasart zerstreut, aber doch mit einiger Uebereinstimmung handeln. Syrien ist also in einer Art von Kriegszustand, dem vielleicht nicht sobald ein Ende gemacht werden wird. Die Pforte begnügt sich dabei mit der Rolle eines bewaffneten Beobachters, und scheint den Augenblick abzuwarten, wo es ihr erlaubt seyn wird, mit mehr Sicherheit das Kriegsglück zu versuchen. Reschid Pascha ist in der Verfassung, jeden Augenblick die Offensive zu ergreifen; er soll nach Aussage glaubwürdiger Personen ein Korps von 10,000 Mann an der Gränze so aufgestellt haben, daß es die Kommunikationen Ibrahim Pascha's im Falle eines Bruches durch eine schnelle Bewegung gegen Latakia hin bedrohen würde, wenn dieser, durch irgend ein Ereigniß genöthigt, seine Operationslinie veränderte. Zu Feindseligkeiten ist es aber bis jetzt zwischen beiden Armeen nicht gekommen, doch soll Ibrahim durch die feindliche Haltung des türkischen Heeres sehr gereizt seyn und sich darüber ernstlich beklagt haben. Von Mehemed Ali erwartet man noch eine Antwort auf den Vorschlag des Sultans, wodurch ihm der rückständige Tribut geschenkt würde, wenn er sonst genau den eingegangenen Verpflichtungen nachkomme und von nun an den Tribut regelmäßig entrichte. Mehemed war auf einer Reise im Innern von Aegypten begriffen, und dies mag die Antwort verspätet haben. Die meisten ägyptischen Schiffe haben die Küsten Syriens verlassen und sich nach Alexandria gewendet, wahrscheinlich um daselbst zu überwintern, obgleich Einige der Meinung waren, daß sie frische Truppen abholen und Ibrahim zuführen sollten. — Die Nachricht, daß der Schah von Persien vom Schlage gerührt und in Folge dessen gestorben sey, hat hier viel Sensation gemacht. Man fürchtet, daß nun in Persien ein Thronfolgestreit sich zwischen den Abkömmlingen des Schahs entspinnen werde. — Der Sultan war in den letzten Tagen unpäßlich, ist aber wieder hergestellt. — Der Straßenbau soll nun nächstens auf dieser Seite des Kanals mit einer Straße von hier nach Adrianopel begonnen werden. (A. Z.)

Großbrittanien.

In einem Schreiben aus London vom 16. d. heißt es: Im Allgemeinen ist das Publikum über die Ernennung der neuen Minister nicht günstig gestimmt; allein man zweifelt nicht, daß sie, wenigstens für eine Zeitlang, dem Sturme, womit die Presse hier allgemein Wellington und Peel zu bedrohen scheint, zu widerstehen im Stande seyn werden.

London, vom 18. Dez. Alle fremden Gesandten wohnten gestern einem Lever bei, welches der Herzog v. Wellington bei Gelegenheit seiner Ernennung zum ersten Staatssekretär Sr. Maj. für die auswärtigen Angelegenheiten hielt.

Die Gesandten begaben sich in großem Kostüm nach dem auswärtigen Amte, wo sie sämmtlich dem edeln Herzog vorgestellt wurden. Man bemerkte unter ihnen auch den belgischen und den holländischen Gesandten, Hrn. Vandeweyer und Hrn. Dedel.

Dem Courier zufolge ist der Marquis von Londonderry zum Gesandten am russischen Hofe ernannt.

— Die Journale enthalten eine Adresse des Sir R. Peel an die Wähler von Tamworth, worin das politische Glaubensbekenntniß des neuen Kabinets abgelegt ist. In Betreff der auswärtigen Politik enthält diese Adresse die bestimmte Erklärung, das Kabinet habe den Zweck, den Frieden aufrechtzuhalten und gewissenhaft und mit Ehren alle bestehenden Verpflichtungen gegen die fremden Mächte zu erfüllen, ohne sich um ihre innere Politik zu kümmern. Diese Erklärung gab den öffentlichen Fonds große Festigkeit; sie stiegen alle.

Die Politik im Innern anbelangend, erklärt das neue Kabinet sich für eine gemäßigte Reform. (Wir werden die Hauptstellen aus diesem merkwürdigen Aktenstück im nächsten Blatte mittheilen.)

Frankreich.

Wir müssen nochmals auf den Prozeß des National vor der Pairskammer zurückkommen, wovon im vorigen Blatte nur das Resultat, nämlich die Verurtheilung des verantwortlichen Herausgebers dieses Blattes, Hrn. Rouen, zu 2 Jahr Gefängniß und 10,000 Frcs. Geldbuße, mitgetheilt werden konnte.

Der Artikel, weshalb die Pairskammer dem National den Prozeß machte, betraf die Kompetenz des Gerichtshofes der Pairs in der Sache der wegen der Aprilunruhen Beschuldigten. „Es ließe sich, hieß es in diesem Artikel, ein schönes Kapitel schreiben über die Gründe, welche die Incompetenz der Pairskammer hinsichtlich dieser Beschuldigten feststellen mußten. Diese Gründe würden besonders hergenommen seyn aus dem muthmaßlichen Groll, welchen gegen die Meinung, der diese Beschuldigten, insgesammt Julimänner, angehören, eine Kammer nähren muß, die selbst von der Revolution als Beschuldigte behandelt, ihrer Erblichkeit und ihrer wichtigsten Vorrechte beraubt, vor die Schranken der Demokratie gestellt und der Theilnahme an der Schuld der Restauration halb überführt entlassen wurde, und welche sie (die Revolution) täglich zittern macht, indem sie den Marschall Ney zurückfordert, an welchem die Emigranten, die Leute von Gent und die Abtrünnigen von der Revolution, Emporkömmlinge vom Militär- und Civilstand, dieser Kammer einen Justizmord verübten. — Nein, in den Augen der ewigen Gerechtigkeit, in den Augen der Nachwelt, nach dem Zeugniß ihres eigenen Gewissens, die alten Senatoren von Bonaparte, seine verrufenen Marschälle, die Generalprokuratoren, die Geadelten der Restauration, die drei oder vier Generationen von Ministern, die unter dem öffentlichen Haß und der Verachtung gefallen und mit unserm Blut bedeckt sind, dieses Alles mit einigen von dem Königthum vom 7. August hingeworfenen Notabilitäten aufgefrischt, unter der Bedingung, dort nie anders zu sprechen, als um zu billigen, diese ganze Masse von Servilitäten so verschiedenen Ursprungs, ist nicht competent, über die Schuld von Leuten zu richten, die angeklegt sind, sie hätten die Folgen der Julirevolution gewaltsam herbeiführen wollen. — Wir gehen nun zu der Sitzung selbst über.

Bei dem namentlichen Aufrufe sind 155 Pairs gegenwärtig. Herr Rouen, Redakteur des National, wird mit seinen Vertheidigern, Herren Armand Carrel und dem Advokaten Karl Ledru, eingeführt. Herr Rouen hat das Wort. Er will die Verantwortlichkeit des Artikels übernehmen und sich zur Vertheidigung herablassen, obschon er die Gerichtsbarkeit der Kammer nicht anerkenne. „Man hat gesagt, meine Verurtheilung sey im Voraus beschlossen: ich kann es nicht glauben. Allein da Sie die Oppositionspresse der Aufregung anklagen, können Sie wohl sagen, daß diejenigen ruhig waren, welche mich richten wollten, ohne mich zu hören?" Am Schlusse seiner Rede erklärt Rouen, welches auch sein Schicksal sey, er werde es ohne Klage dulden; denn die Sache der Freiheit könne nicht untergehen. — Der Vertheidiger Carrel hat das Wort. Er äußert sein Erstaunen über die Unverbesserlichkeit der Regierungen. „Alle Fragen, welche man durch eine Revolution für gelöst erachtet hatte, stellen sich von neuem dar. Ist es denn nicht mehr wahr, daß es eine Julirevolution gibt? Ist es denn nicht mehr wahr, daß während ganzer acht Tage dieser Pallast selbst in der Gewalt eines weit großherzigeren Volkes war, als jenes, das die Aufstände vom 20. Juni, vom 10. April erregte? Ich bin versucht, es zu glauben; weil wir gezwungen sind, uns vor dem Pairshofe zu vertheidigen, oder vielmehr nur zu erklären. Denn man vertheidigt sich vor einem regelmäßigen Gerichtshofe; vor einem außerordentlichen Gerichtshofe, vor der Pairskammer erklärt man sich, um den Schein des Rechts zu bewahren." Carrel erinnerte an die Fehler und das naive Zutrauen der Juliusmänner, wodurch die Revolution in einer „unseligen mésalliance" untergegangen sey. Er bittet die Freiheit und das Land um Verzeihung dafür, im National die ersten Proklamationen zu Gunsten des Hauses Orleans gemacht zu haben. Er geht zu dem angeklagten Artikel über, und will beweisen, daß sein Inhalt Niemanden angreife. Er erinnert an das in England von Lord Brougham (gegen die Times) gegebene Beispiel, und an seine edle Rache. (Lord Brougham wohnt dieser Sitzung als Zuhörer bei.) Der National ist schon seit lange in offener Feindschaft gegen die Pairie. Hr. Mignet, jetzt Staatsrath, im Jahre 1830 aber Redakteur des National, schrieb damals in dieses Blatt einen Artikel, worin er die Pairskammer das Hospital aller zu Tode verletzten Staatsmänner nennt. In einem andern Artikel dieses Journals, welcher von Hrn. Thiers geschrieben ist, erklärt gar dieser jetzige Minister, die Pairs hätten keine andere Rolle, als zu beobachten, auf welche Seite das Glück sich neige. Im Jahre 1830 sagte derselbe Hr. Thiers: „„Marschiren wir gegen die Pairskammer! die Furchthänse werden davon laufen; die andern werden bleiben, um die aufgehende Sonne zu begrüßen. Die meisten der Pairs sind Leute, auf welche jede Staatsgewalt zählen kann; wir würden unsinnige Fanatiker solchen Leuten vorziehen, welche jeder Macht schmeicheln."" Nach dieser Citation wirft Herr Carrel der Kammer vor, das von den Deputirten angenommene Gesetz über Ehescheidung zweimal verworfen, die Revision des Prozesses des Marschalls Ney*) verweigert zu haben, während doch seine Richter einer Wiederherstellung ihres guten Namens eher bedürfen als der Marschall. — Präsident Baron Pasquier: „Es sind hier (unter den Pairs) Richter des Marschalls Ney; was Sie sagen, kann einer Beleigung gleichen." — General Graf Excelmans: „Ich verlange das Wort." — Präsident Baron Pasquier: „Sie haben das Wort nicht." — Carrel: „Wenn jemand in dieser Kammer ist, welcher einen Vorschlag gegen mich machen will, so werde ich mich glücklich schätzen, der Erste gewesen zu seyn, der an diesem Orte die scheußliche Ermordung Ney's zu brandmarken gewagt hat." (Beifall auf den Gallerien). — Graf von Tascher: „Herr Präsident, lassen Sie die Gallerien räumen. (Mehrere Stimmen: Nein! nein!) — General Graf von Excelmans, mit Heftigkeit: Ja, ich erkläre es hier mit Herrn Carrel, die Verurtheilung Ney's ist eine abscheuliche Mordthat! (Heftige Bewegung unter den Pairs; Bravos auf den Gallerien.) — Präsident Baron Pasquier: „Ich nehme Herrn Carrel das Wort. Herr Rouen, ist Ihre Vertheidigung vollständig?" — Rouen: „Nein; ich bitte die Kammer, Herrn Carrel zu hören." — Carrel: „Herr Rouen darf nicht unter einer Thatsache leiden, die nur mich persönlich betrifft. Ich glaube, versichern zu dürfen, daß in meiner Rede keine Anspielungen mehr auf die genannte Thatsache enthalten sind." — Nach einer kurzen Zögerung erlaubt der Präsident dem Herrn Carrel fortzufahren. — Carrel untersucht den Rechtspunkt bei der Frage, ob die Kammer kompetent sey, und meint, kein Gesetz ermächtige sie dazu. Dann unterbricht er sich durch die Bemerkung: „Es thut mir leid; allein hier findet sich der Name Ney's wieder auf meiner Zunge." — Präsident Pasquier: „Sie haben sich verbindlich gemacht, diesen Namen nicht mehr auszusprechen." — Carrel: „Die schönste Lobrede des Herrn Rouen ist, daß man in seiner Vertheidigung den Namen des Marschalls Ney nicht mit einer ehrenden Benennung aussprechen darf." — Hier erhebt sich ein Streit zwischen dem Präsidenten und Herrn Carrel, der damit endet, daß der Präsident den letztern auffordert, keinen Unterschied zwischen den Mitgliedern (d. h. zwischen denen, welche noch von den ehemaligen Richtern Ney's übrig sind, und den andern Pairs) zu machen, und alle Mitglieder des ersten politischen Staatskörpers zu ehren. Carrel erklärt, er sehe sich gezwungen,

*) Den die Pairskammer bekanntlich 1815 zum Tode verurtheilte.

seine Vertheidigung abzubrechen, weil er nichts über die frühern richterlichen Thaten der Pairs sagen dürfe, und sich nicht vor einem Tribunal vertheidigen wolle, welches die Wahrheit zu hören nicht ertrage. — Präsident Pasquier: „Haben Sie nichts hinzuzufügen, Hr. Rouen?" — Rouen: „Ich beschränke mich für jetzt darauf, wider die Unterbrechung zu protestiren, welche mein Vertheidiger erleiden mußte."

Man schreitet zur Abstimmung. 138 Stimmen gegen 15 erklären Hrn. Rouen für schuldig. Als nun weiter über die zu verhängende Strafe (von 1 Monat bis 3 Jahr Gefängniß, und 200 bis 10,000 Frcs. Geldbuße) gestimmt werden soll, begehrt Hr. Carrel, man möge, da man zwei Angeklagte: ein Blatt und einen Mann habe, auf Letztern das Minimum der Gefängniß-, und auf das Blatt selbst das Maximum der Geldstrafe anwenden. — In Betreff der Geldstrafe ergibt sich sofort ein Resultat, indem 121 Stimmen auf 10,000 Frcs. erkannten; in Betreff der Gefängnißstrafe aber muß mehrmal gestimmt werden, ehe sich eine absolute Mehrheit ergibt. Zuletzt wird unter den zwei Meinungen, welche die meisten Stimmen erhielten, und wovon die eine sich für 2 Jahr und die andere für 1 Monat Gefängniß ausgesprochen hatte, ballotirt. Es stimmen noch mit 148, und davon 98 für 2 Jahr, und 50 für 1 Monat; erstere Meinung erhielt also die Majorität.

Am folgenden Tage ließ sich, sagt der Constitutionnel, eine sehr große Anzahl Bürger bei dem General Excelmans einschreiben, um ihm ihre lebhafte Sympathie für die Gesinnungen auszudrücken, die er seinen Kollegen gegenüber auf so ehrenwerthe und energische Weise an Tag legte. Hr. Dupin, Präsident der Deputirtenkammer, soll unter denjenigen gewesen seyn, die dabei den meisten Eifer zeigten.

— Aus Toulon vom 12. d. schreibt man: Die größte Bewegung herrscht in diesem Augenblick auf der Rhede und im Hafen. Alle Schiffe, welche zur Evolutionseskadre gehören, sind in voller Thätigkeit. Die Fahrzeuge kreuzen sich in allen Richtungen, um ihre Lebensmittel und ihr Material zu erneuern. Eben so ist es im Arsenal, wo alle Schiffe, die in der Ausbesserung liegen, Verstärkungen von Arbeitern erhalten, um ihre Reparaturen zu beschleunigen. Will man nach Allem, was man sieht, urtheilen, so sollte man sagen, daß es sich von irgend einer wichtigen Expedition oder nahe bevorstehenden Kollision handle, wo doch vielleicht alle diese großen Rüstungen nur mit dem Auslaufen einiger Schiffe endigen, die sich wieder auf die Rhede der hierischen Inseln legen werden, um erst mit der schönen Jahreszeit auszulaufen. Wir haben die über die künftige Mission dieser Eskader umlaufenden Gerüchte gesammelt, aber wir sind so oft in unsern Muthmaßungen getäuscht worden, daß man an Allem, was man hier in dieser Hinsicht seit einigen Tagen sagt, zweifeln darf.

Straßburg, vom 18. Dez. Wenn man sich (sagt ein Schreiben aus dieser Stadt in der Oberpostamtsztg.) die Mühe gibt, die glänzende Rede des Hrn. Thiers in der vielbesprochenen Sitzung auch nur oberflächlich zu durchlesen, so kann man sich nicht genug über diese ächtfranzösische Großsprecherei wundern, die wir täglich in französischen Journalen finden. Die Debats sind die gedruckten Belege zu dem Systeme der Doktrinäre; heute Lord Palmerston, morgen Lord Wellington vergötternd; heute über die Institutionen Deutschlands schmähend, morgen preisend; heute inniges Anschließen an die Tories, morgen an die Whigs, heute phantasirend von der Sympathie zwischen England und Frankreich, morgen die Handelsverbindungen verschmähend mit der herzensverwandten Nation; heute für Handelsfreiheit, morgen für das Prohibitivsystem perorirend; das also ist das gerühmte System! — Wenn man sich rühmt, die Revolution eingedämmt zu haben und Minister des Widerstandes zu seyn, warum wurde nicht in den auswärgen Angelegenheiten heimlich und öffentlich dieser Grundsatz ausgeübt und dadurch jenes Vertrauen erworben, dessen man so nöthig bedarf, und welches das einzige Bedürfniß ist, um Europa aus seiner ungewissen Stellung zu bringen und die Völker die Früchte des Friedens genießen zu lassen! Da aber das Ausland sich nun lange genug von diesem Systeme überzeugt hat, so mußte ihm natürlich die Erscheinung des Herzogs von Wellington nur erwünscht und angenehm seyn; denn es darf nun mit Vertrauen auf eine konsequente Politik, ohne Reaktion, rechnen; es hat Hoffnung, die Armeen vermindern zu können, das Schwert mit dem Stabe der Ceres zu vertauschen und an der Bildung, d. h. der wahrhaften geistigen Revolution der Völker zu arbeiten. Wir glauben mit Bestimmtheit, Lord Wellington werde den Doktrinärs das System als wirklich bestehend zeigen, von dem sie immer träumten, als besäßen sie es, ohne daß es auch nur einen entfernten Anfang von Vollzug hatte.

— Die wegen ordnungswidrigen Betragens weggeschickten Zöglinge der polytechnischen Schule zu Paris haben vom Minister des öffentlichen Unterrichts die Erlaubniß erhalten, ihre Studien gemeinschaftlich unter Privatlehrern fortzusetzen.

— Der König hat eine Kommission zur Entwerfung des Gesetzvorschlags über die Reserve der Armee, welcher den Kammern vorgelegt werden soll, ernannt. Präsident derselben ist der Generallieutenant de Caux.

— Man schreibt von Bayonne vom 14. d.: „Es wird gemeldet, General Mina habe eine Verstärkung von 6000 Mann erhalten, und zu Pampeluna wieder ein neues, ganz aus Freiwilligen von Navarra gebildetes Bataillon ausgerüstet. Ueberhaupt sind die Nachrichten aus dem nördlichen Spanien günstig, und die gegenwärtige Jahreszeit, wenig hinderlich für die Soldaten der Königin, welche Herren der Städte und Heerstraßen sind, wird dazu beitragen, der Empörung ein Ziel zu setzen.

„So eben erfahren wir, daß der Pfarrer Merino eine Niederlage erlitten habe und sich in einer so kritischen Lage befinde, daß es möglicherweise gelingen könne, sich seiner Person zu bemächtigen." (Constit.)

Niederlande.

Man schreibt aus Dortrecht vom 19. d.: Diesen Nachmittag passirte hier Se. k. Hoh. der Prinz Feldmarschall auf der Reise aus dem Haag nach dem Hauptquartier zu Tilburg.

Belgien.

Die Kammer hat das Gesetz über das Kontingent der Armee für künftiges Jahr in folgender Fassung angenommen: Art. 1. Das Kontingent der Armee auf dem Kriegsfuße ist für 1835 zu 110,000 Mann, die mobil gemachte Bürgergarde nicht mit einbegriffen, festgesetzt. Art 2. Das Kontingent der Aushebung für 1835 ist zu einem Maximum von 12,000 Mann festgestellt. Art. 3. Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem 1. Jan. 1835 in Kraft.

— Alle auf Urlaub befindlichen Milizen der Jahre 1828, 29 und 30 werden sehr bald wieder unter die Fahnen berufen, und alle unsere Regimenter durch Inaktivitätsetzung der Klasse von 1834 verstärkt werden.

Redakteur: L. Stahl.

Stadt-Theater.

Dienstag den 23. Dezember:

Die Entführung aus dem Serail.

Oper in 3 Aufzügen von Mozart.

Anzeigen.

Auf Ersuchen der Kinder vom verlbten Ackersmann Gerhard Nolden zu Werften Bürgermeisterei Benrath werden am Dienstag den 23. dieses Monats, Morgens punkt 9 Uhr, allda beim Wirth Wilhelm Helperz öffentlich verkauft in preußischem Maaße:

1. Haus, Scheune, Stallung, Garten und Baumwiese in Werften zwischen Helperz und Spicker Vorhäupter Düsselbach und Dorfstraße groß 1 Morgen 61 Ruthen 70 Fuß.
2. Ackerland 80 R. 60 F. im Werftener Felde zwischen Stöker und Fußpfad, Vorhäupter Helperz und Dorfstraße.
3. Ackerland 3 M. 37 R. 40 F. auf der Hallen zwischen Tapper und Elbroicher Land, Vorhäupter Tang und der Feldweg.
4. Holzung 31 R. 30 F im Hallbusch zwischen Tapper und Elbroicher Land, vorhäuptig Feldweg und von Hompesch.
5. 1 M. 85 R. 80 F. Wiese und Ackerland, der Werstenerkamp, in der Gemeinde Eller, zwischen Communal-Weg und Spicker, Vorhäupter Schmalbuch und Düsselbach

Düsseldorf den 5. Dezember 1834.

Euler, Notar.

Am 29. d. M. Nachmittags 3 Uhr, wird Herr Notar Coninx in dem gewöhnlichen Verkaufslokale bei Hrn. Breitenstein, das den Erben Geheimrath Vetter gehörige Haus in hiesiger Hohestraße (Nr 1193) mit dessen Zubehörungen an Garten, Stallung u. s. w. öffentlich zum Verkaufe an den Meistbietenden ausstellen. Die Bedingungen sind bei Hrn. Notar Coninx hierselbst und bei Herrn Adv.-Anw. Schmitz in Elberfeld einzusehen.

Mobilien-Verkauf.

Auf Ersuchen des Herrn Johann Backhaus, als Hauptvormund der in der Ehe der verlebten Ackersleute Friedrich Wilhelm Buschenhaus und Catharina Hugenpott erzeugten minderjährigen Kinder, wird der Unterzeichnete einen Theil der denselben zugehörigen Mobilien, bestehend in Haus- und Ackergerätbschaften jeder Art, einigen Kühen, Kleidungsstücken, Karren und Wagen, den zweiten Januar künftigen Jahrs, Morgens neun Uhr, und nöthigenfalls am folgenden Tage, auf dem in der Gemeinde Metzkausen Bürgermeisterei Hubbelrath gelegenen Ackergute Müschenkothen, an den Meistbietenden gegen zweimonatlichen Zahlungsausstand verkaufen.

Gerresheim den 21. Dezember 1834.

Cardauns, Notar.

Heute Dienstag den 23. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, werden in der Wohnung des Herrn Peter Bender in der Volkerstraße mehrere Bijouterien, als: goldene Siegel- und sonstige Ringe, Uhrschlüssel, Ohrgehänge, Vorstecknadeln, Kreuzchen ꝛc., dann Parfümerien, als: Macassaröl, Eau de Javel, doppeltes Eau de Cologne, mehrere Arten Zahnpulver, wohlriechende Seifen, Eau de Luz und sonstige Gegenstände, so wie goldene und silberne Uhren öffentlich gegen baare Zahlung verkauft werden.

Heute Dienstag den 23 d. Nachmittags 2 Uhr, Fortsetzung des Verkaufes von Wollentuch, Casemire, Thibets, Merinos, Seide ꝛc. in der Wohnung des Herrn Peter Bender in der Volkerstraße.

J. J. Nolden.

☞ Holzverkauf.

Den 3. Januar 1835 Morgens 10 Uhr, werden im Hause der Frau Wittwe Hellersberg zu Ratingen, in den hierunten bezeichneten bei Ratingen gelegenen Waloungen öffentlich verkauft:

5 Nummern Eichen
9 Nummern Rothbuchen } im Forstbusch aufm Stamm.

33 Nummern Eichenstammholz in den Großboockhofs Büschen.

Dieses vorzüglich zum Schiffbau, Bretter und Geschirr geeignete Holz wird auf Verlangen der Pächter zu Großboockhof anweisen.

22 Nummern Eichenstammholz
96 Erlen Haufen in Stangen } im Tiefenbruch.
1 Nummer Erlen-Stämme zu Bretter

220 Preuß. Klafter Buchenscheitholz } in der Horst auf
20 Rothbuchen-Stämme zu Geschirrholz } Lintorfer Mark.

Das Holz im Tiefenbruch und Horst wird am Tage vor dem Verkauf, den 2. Januar 1835, Morgens 9 Uhr, angewiesen. Die Zusammenkunft ist an der Lohe.

In der Buchhandlung von E. F. Amelang in Berlin (Brüderstr. Nr. 11.) erschienen so eben folgende Werke, welche sich wegen ihres belehrenden Inhalts, so wie ihres geschmackvollen Aeußern zu Weihnachtsgeschenken ganz vorzüglich eignen, und bei J. H. C. Schreiner in Düsseldorf zu haben sind:

Hellmuth, Paul, Sommerabende. Darstellungen aus der Natur und dem Menschenleben, für die reifere Jugend. 8. Titelvignette. Geheftet 25 Sgr.

— — Winterabende. Gesellige Spiele zur Belehrung und Unterhaltung der reiferen Jugend. 8. Mit Titelvignette. Geheftet 25 Sgr.

Lehnert, J. H., Eunomia oder die Pflichtenlehre des Christenthums in ermunternden und warnenden Beispielen aus der Geschichte und dem täglichen Leben. Für den Familien- und Schul-Gebrauch bearbeitet. gr. 8. Mit Titelvignette. Geheftet 1 Thlr. 15 Sgr.

Petiskus, A. H. (Prof.), Die Hauptbegebenheiten der Vorzeit und Mitwelt. Dargestellt in ihrer Folge und Beziehung auf einander, zur Unterhaltung und Belehrung. gr. 8. Velinpapier. 2 Thlr. 10 Sgr.

Schilling, Dr., Historische Anthologie für Deutschlands Söhne und Töchter. Eine Sammlung von Biographieen der merkwürdigsten Männer, Kriegsscenen, Schlachten und anderer geschichtlicher Begebenheiten auf alle Tage des Jahres. Zwei Theile in gr. 8. Mit Titelkupfer und Vignetten. Sauber geh. Cpl. 2 Thlr. 25 Sgr.

Schoppe, (Amalia, geb. Weise), Bunte Reihe, oder belehrende und unterhaltende Erzählungen aus der Jugendwelt, für Knaben und Mädchen von acht bis zwölf Jahren. 8. Mit 8 illum. Kupfern. Geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

— — Die Uebersetzung desselben in französischer Sprache, unter dem Titel: Mélanges ou recueil d'historiettes amusantes et instructives pour l'enfance. Traduit de l'allemand par Henri Dabin. 8. Ausgabe mit 8 illum. Kupf. Gebunden 1 Thlr. 10 Sgr.

Dasselbe, Ausgabe ohne Kupfer. Geheftet 22½ Sgr.

Schoppe, (Amalia, geb. Weise), Licht und Schatten. Oder Bilder und Begebenheiten aus dem Jugendleben. In belehrenden und unterhaltenden moralischen Erzählungen für die Jugend beiderlei Geschlechts von zehn bis vierzehn Jahren. 8. Mit 8 illumin. Kupfern. Gebunden 1 Thlr. 10 Sgr.

— — Die Uebersetzung desselben in französischer Sprache, unter dem Titel: Le miroir ou contes moraux à l'usage de la jeunesse de dix à quatorze ans. Traduit de l'allemand par Henri Dabin. 8. Ausgabe mit 8 illum. Kupf. Geb. 1 Thlr 10 Sgr.

Dasselbe, Ausgabe ohne Kupfer. Geheftet 22½ Sgr.

Auf der Andreasstraße Nro. 548 sind möblirte Zimmer an zwei ledige Herren zu vermiethen.

In dem seit mehrern Jahren bestehenden

Lese-Verein

der neuesten, interessantesten

Journale und Zeitungen

wird Anfangs Januar eine Stelle offen, wo ein neuer Theilnehmer eintreten kann. Das Nähere beim

Buchhändler J. E. Schaub.

Düsseldorf den 22. Dezember 1834.

Eine dieser Tage erhaltene Sendung von englischen, französischen, italienischen und indischen Früchten, sowohl candirt als eingemacht, nämlich:

grüne Mandeln, Nüsse, Aprikosen, Pflaumen, Orangen, Pfirsiche, Azerolles und viele andere, sodann viele englische Saucen, und in Madera-Essig eingemachte Früchte, ferner pariser und englischen Senf und Senfmehl, Curri-Pouder, marinirten Thon, indische Ananas, eingemachten Ingwer und Chour-Chour, spanische grüne Trauben, Muskat-Rosinen, Prinzeßmandeln, Provence-Oel, frischen grobkörnigen Caviar, pommersche Gänsebrüste, Parmasan-, Schweizer-, grünen und gelben Käse, Sardellen, marinirte Häringe u. s. w.

empfehle ich so wie mein reichhaltig kürzlich mit mehreren Sorten vermehrtes Lager von Cigarren und Rauchtabak, worunter sich Portorico und Varinas in Rollen auszeichnen, der Abnahme meiner Freunde angelegentlichst.

H. A. Simon, Grabenstraße.

Am Weihnachtsabend Ananaspunsch, Baumkuchen und Ananascardinal; erhielt auch so eben Messina-Apfelsinen zu 3 Sgr. und frische grüne Pommeranzen.

Franz Geisler, Hofkonditor.

Zu höheren Weihnachtsgeschenken

empfiehlt ihre schöne Auswahl von Kupferstichen etc. die Kunsthandlung

Carl M. A. Schaeffer,
Rätingerstrasse Nro. 222 A.

H. Teuwsen,

Hofjuwelier, Gold- und Silberarbeiter Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Preußen in Düsseldorf,

empfiehlt sich mit einer sehr schönen Auswahl von Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Herren- und Damen-Uhren, mit und ohne Cylinder, so wie auch Tafel-Uhren in Bronce und Alabaster.

Da ich durch mehrere neue Sendungen, so wie durch eigene Arbeiten, mein Lager sehr bereichert habe, so darf ich mir um so mehr schmeicheln, den Wünschen meiner Gönner entsprechen zu können.

Ebenso habe meine Neusilberwaaren-Niederlage von Herren Henniger et Comp. in Berlin mit verschiedenen neuen Artikeln vermehrt, welche sämmtlich zu Fabrikpreisen verkaufe.

Zugleich kaufe ich alle in mein Fach einschlagenden Gegenstände, als Edelsteine, Gold, Silber und ächte Perlen, und verspreche die reelste Bedienung.

In trockener Preß-Hefe und nasser Hefe eigener Fabrikation und von vorzüglicher Güte, welche täglich frisch zu haben ist, empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch bestens

R. Bongard,
auf dem Gute Kattenstomp, nahe beim Barrierhause Aperkothen auf der Ratinger Chaussee.

☞ Neujahrs-Wünsche, condit. Vignetten, Gold- und Silberborten, gedruckte und gepreßte Bücher-Umschläge, Bilder, Bilderbogen und Bücher, Kinderspiele, Papp- und Farbkästchen, Etuis, Hampelmänner, eingebund. Schreibbücher und Hefte, farbiges Papier, so wie mit Schreib- und Zeichenmaterialien zu billigen Preisen empfiehlt sich

Jos. Levy, Neubrückstraße.

---

[652] Wer die am vergangenen Samstag Morgen verlorene Damen-Uhr mit Vergißmeinnicht-Rändchen an die Zeitungs-Expedition abliefert, kann sich eines sehr guten Geschenks erfreuen; um so mehr, da diese Uhr noch einen besondern Werth außer dem wirklichen für den Eigenthümer hat.

Gute Papparbeiten zu billigen Preisen bei Lohe in der Marktstraße Nr. 389.

Gegen erste Hypothek ist beauftragt Kapitalien auszuleihen

H. Bauer, Neubrückstraße Nr. 226.

---

[653] Ein Gärtner für Gemüse-, Blumen- und Obstbaumzucht, welcher die besten Zeugnisse besitzt, wünscht ein Unterkommen und kann gleich oder bis Lichtmeß eintreten. Die Expedition dies. Bl. sagt wer.

Englische Austern per 100 Stück 1 Thlr. 4 Sgr., Muscheln per 100 Stück 14 Sgr., Schelfische pr. Pfund 4 Sgr., beste Sorte Citronen zu 7 und grüne 5 Pfen. bei

C. Berwitt auf der Flingerstraße.



Eben erhielt ich frische süße Scheveninger Schelfische. J. Heinrichs auf der Rheinstraße.

Franz Stüber aus Böhmen empfiehlt sich mit einer so eben erhaltenen großen und schönen Auswahl von feinen Bettfedern und Daunen zu den billigsten Preisen. Seine Wohnung ist aufm Rheinörtchen zur Krone Nr. 356.

Die ergebene Anzeige, daß ich jetzt bei Herrn Biergans, Rheinstraße Nr. 791 logire, und empfehle ich mich in allen Sorten Bettfedern, Daunen, Roßhaaren und Leinen zu ganz billigen Preisen.

Jac. Meybocker aus Cöln.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.